



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



• Harz - Braunschweiger
• Land - Ostfalen
• UNESCO
• Global Geopark

Landmarke **10**

Auerberg



 **GEO PARK**[®]
Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen

Harz



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Harz - Braunschweiger
Land - Ostfalen
UNESCO
Global Geopark

Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als

UNESCO Global Geoparks ausgezeichnet werden. Zu den ersten weltweit 120 UNESCO Global Geoparks in 33 Ländern gehörte auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete, in denen sich Orte und Landschaften von geologisch internationalem Rang befinden. Sie haben einen Träger, der sich für den Schutz des geologischen Erbes, für die Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einsetzt.



Bereits 2004 hatten 25 Geoparks in Europa und in China das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen aufgenommen. Zudem gibt es verschiedene regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN). Sie koordinieren die internationale Zusammenarbeit.

In der oben stehenden Übersichtskarte können Sie die Lage aller UNESCO Global Geoparks in Europa sowie die Grenzen der Teilgebiete des UNESCO Global Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen erkennen.

1

Harzgrundgebirge

Der Auerberg bei Stolberg

Schon aus der Ferne ist der Vulkankegel des Auerbergs von anderen Bergen im Unterharz sicher zu unterscheiden, überragt doch das „Josephskreuz“ den Baumbestand auf seinem Gipfel. Vom Parkplatz des Naturresorts Schindelbruch aus ist es nur ein kurzer Aufstieg hinauf auf den 579 m hohen Berg. Der dortige 38 m hohe Aussichtsturm, das größte Doppelkreuz der Welt, ist benannt nach seinem Erbauer, dem kunstsinnigen Grafen JOSEPH ZU STOLBERG-STOLBERG (1771–1839). Als Architekt konnte dieser KARL FRIEDRICH SCHINKEL (1781–1841) verpflichten. Der berühmte Baumeister des Klassizismus ließ für den Turmbau in den umliegenden Wäldern 365 Eichen schlagen. Das 1834 eingeweihte hölzerne Doppelkreuz fiel jedoch bereits im Jahr 1880 einem Blitzschlag zum Opfer.



Stolberger Diamanten



Geo- und Walderlebnispfad

In Anlehnung an den ursprünglichen Entwurf wurde das Josephskreuz unter Mitwirkung des Harzklubs von der fürstlichen Kammer zu Stolberg 1896 wieder errichtet, nun aus Metall – erbaut von der Dampfkessel- und Gasometerfabrik Braunschweig. Als großes Vorbild diente der Eiffelturm, der sieben Jahre zuvor in Paris anlässlich der Weltausstellung eröffnet worden war. Das nach 1990 komplett sanierte Josephskreuz erhielt 2006 den Naturparkpreis des Regionalverbandes Harz als schönster Aussichtsturm des gesamten Harzes. Turm und Umfeld werden von der Wirtin des Gasthauses „Bergstüb'l“ gepflegt.

Die Rhyolithlava des Auerbergs besteht aus einer schnell erkalteten fein kristallinen Grundmasse und den darin „schwimmenden“ Kristallen – den „Stolberger Diamanten“. Es handelt sich dabei um 1 bis 13 mm große, in Dihexaeder auskristallisierte Quarze und bis 8 mm große Orthoklase.

Josephskreuz

Öffnungszeiten unter: ☎ 034654 - 454 oder -19433

2

Grenzen

Museum Alte Münze Stolberg

Das hier betrachtete Gebiet teilt sich in das frühere Herrschaftsgebiet der Stolberger Grafen und das der Fürsten von Anhalt. Im Museum ist zu lesen: „Im Mai 1563 wurden vier Bergknappen der Grube auf der Biewende, gehörig zum anhaltischen Amt Harzgerode, durch die Stolberger Grafen gefangengesetzt.“

Derartige Gewaltakte begleiteten einen über Jahrzehnte geführten Rechtsstreit. Anlass war die nach Auffassung der Anhaltiner unkorrekte Rückgabe der Schlösser und Orte Güntersberge und Harzgerode im Jahr 1536, welche die Grafen im Jahr 1498 wiederkäuflich erworben hatten. Das Haus Anhalt verlangte die Rückgabe von Land, von dem die Stolberger behaupteten, es u. a. von der Familie von HOYM gekauft zu haben. Auch mehrere vom Reichskammergericht eingesetzte Kommissionen konnten die Besitzansprüche nicht vollständig klären; Grenzmarkierungen waren ebenso



Ausstellungsstück Bleiglanz



Museum Alte Münze Stolberg

verschwunden wie wichtige Urkunden. Besonders brisant waren die Festlegungen im Vertrag von 1498 über die Bergwerke, die nicht zu den gekauften Nutzungsrechten gehörten, was die Grafen aber nicht hinderte, widerrechtlich auf anhaltischem Gebiet Bergbau zu betreiben. Da der Streit beiden Parteien schwere wirtschaftliche Schäden zufügte, einigten sie sich schließlich 1613 in einem Vergleich.

Infolge des Dreißigjährigen Kriegs (1618–1648) kam der Bergbau im Stolbergischen zum Erliegen. Die Wiederaufnahme um 1660 hatte nur mäßigen Erfolg. Neue Bergbautechniken und die Reichsgesetze zur Münzprägung führten zum Ende des 17. Jh. zur erneuten Belebung der Straßberger Gruben. Geschichte und Techniken der Münzprägung widmet die Ausstellung breiten Raum.



3

Bergbau in der Grafschaft Stolberg Grube Glasebach Straßberg

Der Beschilderung folgend ist eine Anreise mit PKW ebenso möglich wie eine Wanderung vom Haltepunkt „Hüttenplatz“ der Selketalbahn. Übertage werden Zeugnisse des Bergbaus aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg präsentiert. Den Spuren des Altbergbaus folgen wir hingegen in die Grube. Die Befahrung (bergmännisch für Begehen) beginnt in der übertägigen Radstube mit dem rekonstruierten, riesigen Kunstrad. Hier legen wir dann auch die Schutzausrüstung an. Wir wollen die Wasserhebeteknik, die Ausbau- und Abbauarten (u. a. Eichenholzverzimmerung aus dem 18. Jh.), den Schrägschacht und die reiche farbige Mineralisierung erkunden. Über eine im Hauptschacht eingebaute Treppenkonstruktion werden die erste und zweite Sohle befahren. Die Führung dauert ca. 80 Minuten.

Nach Eröffnung des Silberbergwerks „Heidelberg“



Tagesanlagen der Grube



Gräflich-Stolbergische Hütte

nördlich von Straßberg gingen im 15. Jh. die ersten Hochöfen der Silbermetallurgie auf der Straßberger Schmelzhütte der Stolberger Grafen in Betrieb. Um 1690 findet eine Grube „Seidenglanz“ Erwähnung. Während der Blütezeit des Straßberger Bergbaus in der ersten Hälfte des 18. Jh., als zeitweilig bis zu 500 Bergleute hier tätig waren, wurde diese Grube unter dem Namen „Glasebach“ neu verliehen. Um die Wende 18./19. Jh. erwarb Anhalt-Bernburg die Konkursmasse des Straßberger Bergbaus. Fast 150 Jahre später wurde 1950 der alte Schacht wieder geöffnet und die Grube „Glasebach“ neu erkundet. In der Folgezeit gewannen die Bergleute Fluorit (bergmännisch: Flussspat) und verbrachten es über eine unterirdische Verbindung zum Fluorschacht (zwischen Straßberg und Siptenfelde), wo das Material dann zu Tage gefördert wurde. Von hier aus können Bergbaulehrpfade am Unterharzer Teich- und Grabensystem erkundet werden. Das einzig historisch gewachsene bergbauliche Wasserwirtschaftssystem des Unterharzes ist seit 1991 Flächendenkmal.



Öffnungszeiten: April bis Oktober
Di – Do 10 – 16 Uhr, Sa + So 10 – 17 Uhr
Gruppenanmeldungen: ☎ 039489-226
www.grube-glasebach.de

4

Fenster in die Erdgeschichte

Pfungstfelsen Stolberg

Vom Stolberger Markt fahren wir die Rittergasse entlang zum Hotel „Chalet Waldfrieden“. KARL FRIEDRICH SCHINKEL war Architekt auch dieses imposanten Hauses, das 1810 im Auftrag der Grafen als Schützenhaus entstand. Heute beherbergt es Hotel, Gaststätte und Café-Maschinen Museum.

Wir wandern an Waldbad und Reiterhof vorbei. Ein besonders reizvoller Blick eröffnet sich auf die Schweizer Hütte. Der mit einem gelben Balken auf weißem Grund markierte Weg trägt fortan den kuriosen Namen „Besoffener Weg“. Links des Weges plätschert die Lude. Nahe der Einmündung des Klippwassers reihen sich am Hang der Benedixköpfe eindrucksvoll die Klippen der Pfingstfelsen. Angeschnitten ist die Südharz-Decke. Sichtbar ist untermeerisch erstarrte Kissenlava mit eingeschalteten Metabasalt-Tuffen.



Pfungstklippen



Schneckenberg

5

Bergbau in Anhalt

Zum Steinbruch „Schneckenberg“

Von der „Liebeslaube“ am Rundwanderweg 4 zwischen Harzgerode und Alexisbad können wir direkt in den bis in die 1960er Jahre betriebenen Steinbruch blicken. Unterhalb befindet sich auch das neue Klärwerk der Stadt Harzgerode. Im Steinbruch wurden vier faziell unterschiedliche Kalksteintypen abgebaut, darunter Princeps-Kalk mit z.T. reicher fossiler Fauna aus dem Unterdevon (416–398 Mio.). Das Kalksteinvorkommen ist Teil des Harzgeröder Olisthostroms, einem großen Felsblock (Großolistolith). Olisthostrome sind die Absätze von einstmals der Schwerkraft folgenden Schlammströmen. Die ungeschichtete, chaotische Gesteinsmasse des Harzgeröder Olisthostroms ist also das Ergebnis einer untermeerischen Rutschung. Olistholite sind Gesteinsbruchstücke und Gesteinsfolgen unterschiedlichster Größen, die in die sandig-tonig-mergeligen Massen eines Olisthostroms eingelagert sind.



Am Anfang war ein Meer

Geologische Entwicklung des Gebietes

Für die Betrachtung des Gebietes rings um den Auerberg bietet sich ein Rückblick in die frühe Phase der Entstehung der Tonschiefer und Grauwacken an. Es ist die Zeit des Erdaltertums, als im Silur, Devon und Unterkarbon (vor 444 – 318 Mio. Jahren) ein weiter Ozean das Gebiet des heutigen Mitteleuropas einnahm. In diesen Ozean hinein wurden über Jahrtausende gewaltige Massen von Sedimenten geschüttet. Die feinsten Partikel wurden dabei küstenfern als Tonschlamm abgelagert und unter großem Druck verfestigt. Anderswo bildeten sich im Meeresboden tiefe Spalten an denen glutflüssige Basaltmagma austrat und zur Bildung der heute im Harz weit verbreiteten Diabase führte.

Die weitere Entwicklung beschreibt KNAPPE (1976) so: „Fortwährend wurde dieser ständig absinkende Meerestrog, die sogenannte Geosynklinale, weiter mit Ton, Sand, Kalk oder vulkanischem Gestein aufgefüllt.“ Im Oberkarbon (vor ca. 300 Mio. Jahren) erfasste dann die von SE nach NW vordringende variszische Faltung den mit Sedimenten gefüllten Trog. Durch eine fortdauernde Aufwärtsbewegung wurde dieser gesamte Komplex schließlich über den Meeresspiegel hinaufgehoben (Auffaltung des variszischen Gebirges). Am Ende der Faltungsära stiegen abermals glutflüssige Gesteinsschmelzen meist granitischer Zusammensetzung aus der Tiefe auf, wurden in die gefalteten Schichten hineingepresst und erstarrten dort langsam zu richtungslosen körnigen Tiefengesteinen (Gabbro, Granit).

Schon im 19. Jh. erkannten Geologen einen Zusammenhang zwischen den Granitkörpern (z. B. des Rambergs) und dem Auftreten von Erzgängen. Die großen magmatischen Körper lieferten während ihrer langen Abkühlungsphase 100–400 °C heiße, metall- und mineralreiche Lösungen, die während ihres Aufstiegs langsam abkühlten und dabei ihre mitgeführte Fracht als Erz- oder Granitminerale in vorhandenen Hohlräumen ausfällten.

Das Zentrum der Unterharzer Gangmineralisation liegt im Gebiet Straßberg-Neudorf-Harzgerode (LIESSMANN 1992). Der Auerberg ist ein zeitlich jüngeres Ergussäquivalent des Ramberg-Plutons. Wahrscheinlich ist, dass beide Gesteine einen gemeinsamen Herd besitzen.

Landmarken sind weithin sichtbare Geländepunkte oder besonders bekannte Orte. Sie geben Orientierung in einem der weltgrößten Geoparke. Zu jedem der die Landmarken umgebenden Teilgebiete des Geoparks ist ein spezielles Falblatt erhältlich.

Geopunkte sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt **1** ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen **Geo-Route** im Gebiet der Landmarke **10** – Auerberg. Mit Stolberg und Harzgerode können Sie zwei frühere Residenzstädte erleben: die der bis 1806 reichsunmittelbaren Grafschaft Stolberg-Stolberg und die des von 1635 bis 1709 existierenden souveränen Fürstentums Anhalt-Bernburg-Harzgerode.

Bestellung weiterer Falblätter

Order more leaflets in English

Information en français

www.harzregion.de



6

Selketal-Stieg

Pioniertunnel Alexisbad

Eine sehr schöne Halbtagestour auf dem Selketal-Stieg beginnt an der Verlobungsurne auf dem Habichtstein hoch über Alexisbad. Der Stieg verläuft gleichsam direkt auf dem Harzgerode-Olisthostrom. Typisch sind Tonschiefer der Olisthostrom-Matrix und die chaotisch abgelagerten und später, während der variszischen Tektogenese, linsen- bis lanzettförmig verformten Scherkörper, die Olistolithe (FRANZKE & SCHWAB 2011). Birkenhäuschen, Friedensdenkmal und Luisentempel liegen am Weg, ehe es durch den Pioniertunnel geht. Errichtet wurde der Tunnel von der 2. Kompanie des Magdeburger Pionierbataillons Nr. 4 im Mai 1900. Er ist teilweise bergmännisch verbaut und bietet Schutz bei Regen oder Abkühlung an heißen Sommertagen. Über Köthener Hütte und Mägdetrappe geht es weiter nach Mägdesprung und von dort im Tal zurück nach Alexisbad.



Pioniertunnel



Gangzug

7

Weg Deutscher Kaiser und Könige

Mühlenberg-Zug unter der Erichsburg

Von Mägdesprung kommend erreichen wir Alexisbad dort, wo der „Weg Deutscher Kaiser und Könige“ das Selketal kreuzt. Wir folgen ihm das Friedenstal aufwärts um alsbald eine Stelle zu erreichen, an der – vom Bachlauf freigespült – eine im gewachsenen Fels eingetiefte Fahrspur einstmals eisenbereifter Räder erkennbar wird. Ebendort sind vertikal eingeschichtete Schieferplatten als Untergrundsicherung und zur Herstellung einer trittsicheren Oberfläche für die Zugtiere gut sichtbar. Dieser aufwändige Wegebau lässt auf die einstmals große Bedeutung für den Verkehr schließen. Es folgen Reste kaskadenartig angelegter Stauteiche, in denen Aufschlagwasser für die Wasserräder der Werke im Selketal gespeichert wurde. Schließlich erreichen wir das Mundloch der Grube „Fürst Karl Wilhelm“, in der von 1708 bis 1741 auf dem Mühlenberg-Zug Kupferkies abgebaut wurde.



Die Wege Deutscher Kaiser und Könige sind in sieben Faltblättern beschrieben.

Bestellung unter: www.harzregion.de

8

Schlageinteilung der Wälder Bergrat Müller Teich

Der Mühlenberger Gang, eine mineralgefüllte Gebirgsspalte, führt neben Kupfer- auch Schwefel- und Arsenkies. Zur Wasserhaltung der Grube „Fürst Karl Wilhelm“ wurden oberhalb der Erichsburger Teich (1709) und der Bergrat Müller Teich (1737/38) angelegt. Bergrat MÜLLER war ein bedeutender Bergbaufachmann seiner Zeit. Ein kleiner, stark verwachsener Steinbruch am Bergrat Müller Teich schließt Zweiglimmergranit des Rambergs mit gut ausgebildeter Verwitterungszone auf (Oberkarbon). Beachtenswert ist ein Grenzstein am Damme des Teiches. Er ist Zeugnis der Schlageinteilung der Wälder, mit der der fürstlich anhaltische Forstkommissar JOHANN JACOB BÜCHTIG (1729–1799) beauftragt war. Er war der erste deutsche Forstpraktiker mit einem Universitätsstudium und bekleidete ab 1765 das Amt des Bergamtsassessors in Harzgerode.



Bergrat Müller Teich



Ruine Erichsburg

9

Raubritter

Ruine Erichsburg

Von der Blockhaussiedlung des Ferienparks entlang der Beckstraße nur 700 m in Richtung Siptenfelde entfernt führt ein schmaler Pfad links die Böschung hinauf. Hier befinden sich die Wallanlagen und die noch heute sichtbaren Reste des Bergfrieds, eines Wohngebäudes und Wohnturms der früheren steinernen Kernburg. Die Erichsburg wurde 1320 an die Stolberger Grafen verkauft. Über ihr weiteres Schicksal weiß Spangenberg's Mansfeldische Chronica von 1572 zu berichten, dass Graf HERMANN VON STOLBERG als Raubritter schlimmster Art sein Handwerk trieb, bis der Landgraf von Thüringen mit Bürgern aus Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen das Raubnest ausnahm und strengstes Gericht hielt. Der Graf musste sich verpflichten, die Burg niemals wieder aufzubauen. Sie ist seither wüst. Im unmittelbaren Burgbereich wurde im Mittelalter möglicherweise Bergbau betrieben.



10 Altbergbau und seine Folgen Steinbruch Brachmannsberg

Nach ca. 1 km verlassen wir die Beckstraße und steigen rechts ins Tal hinab, folgen weiter der Beschilderung zum idyllisch gelegenen Forsthaus Uhlenstein. Von dort geht es weiter talabwärts zum ehemaligen Steinbruch am Brachmannsberg, der erst vor wenigen Jahren mit Material aus der Auffahrung der Wasserlösungsstollen im Uhlenbachtal teilweise verfüllt wurde. Am Steinbruch befindet sich auch der im Jahr 1784 getäufte 50–55 m tiefe Hauptschacht der Grube „Brachmannsberg“. Gefördert wurde Flussspat (Fluorit, CaF_2). Der Rohstoff fand Verwendung bei der Verhüttung von Metallen, der Herstellung von Fluor und in der Glasindustrie. Fein verteilter Pyrit (FeS_2) war für die Bildung schädlicher Grubenwässer verantwortlich, die noch heutzutage nicht ohne entsprechende Behandlung in die Vorflut entlassen werden können.



Dennert-Tanne



Wasserlösungsstollen im Uhlenbachtal

11 Zurück ins Selketal Wasserlösungsstollen

Talabwärts müssen wir die Bundesstraße 242 queren und an dieser ca. 100 m nach rechts gehen. Bald ist das Mundloch des 1995–1998 aufgefahrenen „Brachmannsberger Stollens“ erreicht. Wie auch der „Biwender Stollen“ auf der anderen Talseite dient er der kontrollierten Entwässerung des Altbergbaus. Zwischen beiden Mundlöchern wurde nach der Auffahrung der Wasserlösungsstollen eine Wasseraufbereitungsanlage errichtet. Am Ausgang des Uhlenbachtals in das Selketal führt die Route rechts entlang der Kreisstraße nach Silberhütte. Dort, wo sich zunächst eine Pottaschenhütte und eine Ölmühle befanden, wurde 1692 die Silberhütte eingerichtet. 1752 wich dieses Werk einer fürstlichen Glashütte. Eine große Kunstgusstafel weist darauf hin, dass Herzog ALEXIUS FRIEDRICH CHRISTIAN VON ANHALT-BERNBURG (1767–1834) im Jahr 1825 die Schmelzwerke umbauen und verbessern ließ.



12

Freilichtmuseum

Harzer Waldhof Silberhütte

Zu einem besonderen Anziehungspunkt nicht nur für Schulklassen und Familien mit Kindern hat sich der „Harzer Waldhof“ entwickelt. Eingerichtet wurde dieses Freilichtmuseum 1998 im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Forstamts Harzgerode. Gemeinsam mit einem Förderverein haben der Landesforstbetrieb und das Landeszentrum Wald seither die Anlage weiter vervollkommen und um eine Ausstellung (u. a. historische Motorsägen) im ehemaligen Bahnhofsgebäude der Selketalbahn erweitert. Auf dem ständig frei zugänglichen Gelände werden die Entwicklung der Forstwirtschaft und deren (frühere) Bedeutung für den Bergbau und die Köhlerei sowie die heutzutage wichtigen Waldfunktionen Nutzung (Holz), Schutz (Naturschutz, Gewässer- und Bodenschutz) und Erholungsvorsorge dargestellt. Außerdem wird jährlich zum Tag des Baumes auf dem Gelände eine neue Baumart gepflanzt.



Auf dem Waldhof



Ehemaliger „Blauer Schacht“

13

Bergbaugeschichte

Grube „Pfaffenberg“ Neudorf

Am Waldhof beginnt ein geologischer Wanderweg über den Wolfsberg; am Birnbaumteich finden wir den Ausgangspunkt des Neudorfer Bergbaurundwegs. Fürst OTTO VON ANHALT († 1304) verlieh Klöstern bereits um 1300 Schürfrechte im Birnbaumrevier. In Neudorf angekommen lohnt dort geduldiges Umherstreifen, denn der Ort ist voller Zeugnisse der Bergbaugeschichte. Von 1887–1912 führte eine 4,5 km lange Erzbahn nach Silberhütte. Ein Förderschacht befand sich direkt in Neudorf. Von dessen ehemaligem Standort aus gehen wir „In den Eichen“ und vorbei am „Blauen Schacht“ zur Grube Pfaffenberg („Fürst Christian-Schacht“). Mehrere Röschen (untertägige Wasserläufe) verbinden sich hier mit dem Meiseberger Wipperstollen. Sie brachten Aufschlagwasser für ein Wasserrad. 1822/23 wurde an dessen Stelle eine Dampfmaschine zur Hebung des Grundwassers erbaut.



Für eine Wanderung entlang der anhaltischen Grenzen im Naturpark empfehlen wir die Karte „ANHALT(en) im NATURPARK HARZ“. Bezug: www.harzregion.de/de/shop.html

14 Zu guter Letzt Bergsee Güntersberge

Sie werden es bemerkt haben: Die Geopunkte 5 bis 13 ließen sich zu einer erd- und montanhistorischen Wanderung durchs Anhaltische verbinden. Ausgangspunkt dazu wäre Harzgerode, in dessen Schloss sich noch im 19. Jh. das Anhaltische Bergamt befand. Eine sehr schöne Übersicht der für den Erzbergbau interessanten Gangzüge bietet der Brunnen auf dem Marktplatz der früheren Residenzstadt. Von der Grube „Pfaffenberg“ können wir über den Damm des Kunstteiches Neudorf, die Stahlquelle (Stempelstelle Nr. 193 der Harzer Wandernadel), Wegehaus und Taterhöhe zurück nach Harzgerode wandern.

Wer des vielen Wanderns müde geworden ist, fährt mit der Selketalbahn nach Güntersberge. Vom dortigen Haltepunkt der Harzer Schmalspurbahn ist es nur ein kurzes Stück Weg bis zum Bergsee (Bademöglichkeit, Bootsverleih). Der Bergsee, auch „Mühlenteich“ genannt,



Bergsee Güntersberge



Selketalbahn

wurde ursprünglich zur Versorgung der Mühlen, der Hammerwerke und des Bergbaus im unterliegenden Selketal erbaut. Am Hang des Südufers befindet sich das Naturdenkmal „Aufschluss Teichdamm“. Für Kenner sichtbar ist ein Typusprofil. Aufgeschlossen sind devonische Herzynkalke in unterkarbonischer Rutschmasse (Olisthostrom). Eine Informationstafel erläutert die geologischen Gegebenheiten. Unterhalb des Damms beginnt ein interessanter Naturlehrpfad, an dessen 15 Stationen gespielt und geknobelt werden kann. Ziel ist die Ruine der Güntersburg, eine ausgedehnte, bereits Anfang des 17. Jh. wüste Siedlung mit Wallanlage, Fundamenten von Tortürmen und sonstigen Gebäuden. Auf steinernen Fundamenten standen Holzhäuser, deren Dächer mit Schiefer eingedeckt waren. Schon 1319 wurde ein unterhalb der „Kohlbergsburg“ verlaufender Weg als „Hohe Straße“ bezeichnet.



Tourist-Information Güntersberge

☎ 039488 - 79373

www.harzgerode.de



Ausgewählte Informationsstellen

Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



Naturresort Schindelbruch
Stolberg/Harz
www.schindelbruch.de
☎ **034654-8080**



Ferienpark Merkelbach
Friedrichsbrunn
www.ostharz.de
☎ **039487-740955**



Berghotel „Glück auf“
Güntersberge
www.berghotel-guentersberge.de
☎ **039488-301**



Hotel „FreiWerk“
Stolberg/Harz
www.hotel-freiwerk.de
☎ **034654-85900**



Bergstüb'l Josephskreuz
Stolberg/Harz
www.bergstuebl-josephskreuz.de
☎ **034654-476**



REGIONALVERBAND HARZ E.V.



Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Landkreise Goslar, Göttingen, Harz, Mansfeld-Südharz und Nordhausen. Er fördert den Natur- und Umweltschutz sowie die Kultur und wird dabei unterstützt vom Netzwerk seiner Fördermitglieder. Verwirklicht werden die Ziele u. a. durch die Trägerschaft von Naturparks in der Harzregion. Als Gesellschafter der 2004 gegründeten Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen GbR zeichnet der Regionalverband zudem verantwortlich für den Südteil des gleichnamigen UNESCO-Geoparks. Sein Partnerverband in Königslutter betreut den Nordteil. Der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen ist seit 2004 Mitglied des Global Geoparks Network.

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
11. Auflage, 156 – 170 Tausend
© Regionalverband Harz e. V.
Quedlinburg 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Internet: www.harzregion.de
Autor: Dr. Klaus George
Fotos: Dr. Klaus George, Christiane Linke, Hotels
Redaktion: Dr. Klaus George, Christiane Linke
Gestaltung: Design Office Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg
Druck: Quensen-Druck + Verlag GmbH

Mit freundlicher Unterstützung:

